Architektur ist... Schwimmen

Autor(en): **Klos, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 12: **Denys Lasdun : Erbschaften der Moderne**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architektur ist … Schwimmen

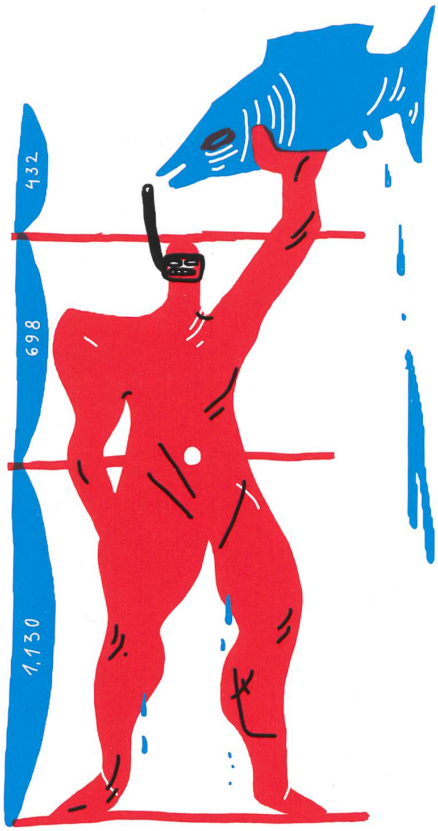

Illustration: Johanna Benz

Daniel Klos

Ein Traum.
Ich kneife die Augen zusammen. Die Sonne scheint gleissend hell. Wo bin ich? Ich wandle am Ufer eines gewaltigen Stroms. Unweit hat ein Boot angelegt. Eine greise Gestalt kommt hervor, das Gesicht von einer Kapuze verhüllt. «Was ist das für ein Fluss?» will ich wissen. Der Alte lacht: «Du willst ein Architekt sein und erkennst nicht den Bauteilchenfluss?» «Den Bauteilchenfluss?» wiederhole ich verwirrt. Er mustert mich verächtlich. Dann beginnt er zu erzählen:

«Diesen Fluss gibt es schon seit Menschengedenken. Mal ist er fast trocken, dann wieder schwillt er zu einem mächtigen Strom an. In ihm schwimmen die Bauteilchen, die Moleküle der Architektur. Einst flossen hier schwülstige Reichtümer: Steine, Ornamente, Skulpturen… Doch mit den Jahren wurden es immer weniger, das Wasser wurde dünn und klar. Zement und Kies mischten sich zu reinem, monolithischen Beton. Die Architekten waren wie Bildhauer, die ihre Skulpturen formten, so frei wie ein Töpfer den Ton. Dann kamen die Präfabrikate, Industrieprodukte in einer unüberschaubaren Schwemme von Katalogen. Diese neuen Bauteilchen sind wie Legosteine: Die Form ist starr, der Zweck ist vorgedacht. Die Kunst liegt in der Wahl und Kombination, aber auch in der Zweckentfremdung. Die Legozeit ist deine Epoche. Die nächste Zeitenwende ist aber schon in vollem Gang: Das neue Molekül der Architektur ist das gerenderte Polygon. Im virtuellen Datenstrom der Vektorzeit wird bald nur noch digital visualisiert.» Er hält inne und meint dann grimmig: «Ihr Menschen könnt diese Entwicklungen vielleicht für euch nutzen, aber kein Einzelner kann sie wirklich beeinflussen.»

Etwas weiter stromaufwärts tummelt sich eine grosse Schar Menschen. «Sieh sie dir an», meint der Alte, «wie sie die Teilchen herausfischen, die gerade verfügbar sind. Wie Affen ahmen sie einer den anderen nach! Manche haben Angst vor jeder Veränderung. Sie klammern sich verkrampft an die alten Teilchen und werden von der Strömung davongetragen. Andere lockt es in die Niederungen. Am Grund des Stroms erhoffen sie sich reiche Beute. Doch der Ruf des falschen Goldes ist wie ein Sirenengesang. Wer ihm folgt, sinkt ab und kommt nicht mehr zurück». Tatsächlich: ich meine ein Schimmern in der Tiefe zu erkennen, doch es läuft mir kalt den Rücken herunter.

Ich schaue auf, in die Ferne. Je mehr ich die Augen zusammenkneife, desto weiter scheint sich das andere Ufer zu entfernen. Neben mir steht ein altes, astronomisches Teleskop. Ich spähe durch den Gucker und sehe verschwommen einen Tisch, an dem mehrere Gestalten miteinander Karten zu spielen scheinen. Ich versuche scharfzustellen, doch das Teleskop fährt quietschend zusammen. «Nur einige Wenige schaffen es, über den Strom zu schwimmen und mit den alten Meistern zu spielen. Jeder von ihnen hat sich zu einer bestimmten Zeit die Teilchen, die ihm der Fluss bot, zu eigen gemacht und so den Fluss gemeistert.» Ich frage den Alten, ob er es auch versucht hat. «Nein, nein! Für mich wäre das nichts. Ich fahre sicher auf meinem Boot umher und beobachte die anderen. Meinung und Urteil, das ist mein Geschäft.»

Er lacht hämisch, dann gibt er mir einen ordentlichen Schubser. Ich falle, greife um mich, reisse ihm dabei die Kapuze vom Kopf und erblicke – mein eigenes Gesicht! Schon bin ich im Wasser. Die Strömung erfasst mich, ich rudere mit den Armen, um nicht unterzugehen. «Na los doch, schwimm nur!», ruft er mir nach. «Architektur ist doch bloss eine Laune des grossen Stroms!» —

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA / Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.